

*

In 1973 году на территории Советской Эстонии изучалось 17 археологических памятников. Институт истории АН Эстонской ССР продолжал раскопки мезолитической стоянки Пулли (на карте № 11, Пярнуский р-н, руководитель раскопок Л. Яанитс), позднемезолитической стоянки Лепакосе (12, Вильяндский р-н, К. Яанитс), курганов Пылгасте (16, Пылваский р-н, С. Лаул), селища Кививаре (14, Валгаский р-н, М. Аун), городища Конувере (6, Раплаский р-н, Э. Тыниссон) и городища Отепяэ (15, Валгаский р-н, О. Саадре); Таллинский городской музей — каменного могильника Саха-Лоо (2, Харьбюский р-н, К. Деемант), Тартуский государственный университет — территории старого города Тарту (13, В. Труммал). Новыми объектами изучения стали для Института истории АН Эстонской ССР каменный могильник Уури (3, Харьбюский р-н, Т. Моора), совместно с Государственным историческим музеем — каменные могильники, древние поля и селище Казекюла (8, 9, Хаапсалуский р-н, М. Мандель и В. Лыугас) и совместно с Республиканским реставрационным управлением — старый город в Таллине (1, Я. Тамм). Разведочные раскопки проводились у городища Кеава (4, Раплаский р-н, Э. Тыниссон) и у церкви Вальяла (7, Кингиссепский р-н, Ю. Селиранд), тогда как работы на городище Массу (10, Хаапсалуский р-н, В. Лыугас), на курганах Арнико (17, Пылваский р-н, М. Аун) и на средневековом деревенском могильнике Прееди (5, Пайдеский р-н, К. Яанитс) были спасательного характера. Настоящая публикация содержит краткие обзоры итогов работ 9 наиболее важных экспедиций.

*

In 1973 wurden auf dem Territorium Sowjetestlands 17 Bodendenkmäler untersucht. Das Institut für Geschichtsforschung der AW der Estnischen SSR setzte folgende Ausgrabungen fort: am mesolithischen Siedlungsplatz Pulli (auf der Karte Nr. 11, Bez. Pärnu, Leiter der Ausgrabungen L. Jaanits), am spätmesolithischen Siedlungsplatz Lepakose (12, Bez. Viljandi, K. Jaanits), an den Hügelgräbern von Põlgaste (16, Bez. Põlva, S. Laul), an der Siedlung Kivivare (14, Bez. Valga, M. Aun), am Burgberg Konuvere (6, Bez. Rapla, E. Tõnisson) und am Burgberg Otepää (15, Bez. Valga, O. Saadre); das Museum der Stadt Tallinn an der Steinsetzung in Saha-Loo (2, Bez. Harju, K. Deemant); die Staatliche Universität Tartu untersuchte weiter das Territorium der Tartuer Altstadt (13, V. Trummal). Das Institut für Geschichtsforschung der AW der Estnischen SSR begann mit den Untersuchungen des Steingraberfeldes Uuri (3, Bez. Harju, T. Moora) und — in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Historischen Museum der Estnischen SSR — der Steingraber, der vorgeschichtlichen Flurrelikte und der Siedlung in Kaseküla (8, 9, Bez. Haapsalu, M. Mandel und V. Lõugas); in Zusammenarbeit mit der Republikanischen Restaurierungsverwaltung wurde die Tallinner Altstadt (1, J. Tamm) untersucht. In der Umgebung des Burgbergs Keava (4, Bez. Rapla, E. Tõnisson) und an der Kirche zu Valjala (7, Bez. Kingissepa, J. Selirand) wurden Probegrabungen vorgenommen, am Burgberg Massu (10, Bez. Haapsalu, V. Lõugas), an den Hügelgräbern von Arniko (17, Bez. Põlva, M. Aun) und am mittelalterlichen Dorffriedhof in Preedi (5, Bez. Paide, K. Jaanits) Rettungsgrabungen durchgeführt. Die hier dargebrachte Publikation enthält Vorberichte über die 9 wichtigeren Expeditionen.

J. SELIRAND

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1975.1.06>

L. JAANITS, K. JAANITS

FRÜHMESOLITHISCHE SIEDLUNG IN PULLI

Der Siedlungsplatz von Pulli befindet sich im südwestlichen Teil Estlands in der Nähe von Sindi am rechten Ufer des Flusses Pärnu etwa 15 km von der Mündung stromaufwärts (Abb. 1.). Hier wurde 1967 in der Wand einer Sandgrube eine

Kulturschicht entdeckt. Im darauf folgenden Jahr wurden Probegrabungen vom Institut für Geschichtsforschung der AW der Estnischen SSR durchgeführt; in den Jahren 1969—1973 wurden umfangreichere Ausgrabungsarbeiten vorgenommen.¹ Bisher ist eine etwa 820 m² große Fläche durchforscht worden, welche den ganzen östlichen Teil der Siedlung umfaßt, insofern er nicht früher durch Sandentnahme zerstört worden ist (Abb. 1).

Die Kulturschicht ist unter dem als Küstensedimente angehäuften Feinsand des Ancylussees (Stärke etwa 2 m) und den tiefer liegenden organogenen Ablagerungen begraben. Die letzteren bestehen aus Aleuriten mit reichlichen Zwischenschichten von Laubmoostorf. Die Gesamtstärke der organogenen Sedimente nimmt in südlicher Richtung, d.h. in der Richtung des Flußbettes Pärnu, langsam zu. Die unter ihnen liegende dünne Humusschicht fällt entsprechend in gleicher Richtung.

Gemäß den geologischen Angaben ist der Humushorizont auf dem Festland der Fein- und Lehmsande des Baltischen Eisstausees, jedoch in den Bedingungen des hohen Grundwasserstandes entstanden. Bereits im präborealen Klimastadium ist entweder durch das Ansteigen des Grundwasserniveaus oder durch periodische Überschwemmungen die Entwicklung des Festlandes unterbrochen worden; es begann die Versumpfung. Dieses beweist sowohl die Pollenanalyse (in den untersten Schichten der Ablagerungen bis 90% Birkenpollen) als auch die Altersbestimmungen der Holz-, Kohlen- und Torfproben nach dem Radiocarbonverfahren (9600±120 und 9575±115 Jahre an der Grenze des Humus und der organogenen Sedimente, 9300±75 und 9285±120 Jahre in den oberen Teilen der organogenen Sedimente). Nur die oberste Schicht der organogenen Sedimente, direkt unter dem Küstensand des Ancylussees liegend, ist am Anfang des borealen Klimastadiums entstanden (bis 76% Kiefernpollen).²

Die archäologischen Funde lagen im dünnen Humushorizont und in dem darauf an niedrigeren Stellen vorkommenden Holztorf. Neben Stein- und Knochengegenständen fand man in diesen Schichten zertrümmerte Tierknochen und Kohlenstücke. Bedeutend geringer waren die Funde in der dünnen Lehmschicht (1—5 cm), die sich unmittelbar über dem Humus resp. dem Holztorf befand, und in der darüber gelagerten noch dünneren Sandschicht, wohin diese Funde wahrscheinlich aus der Kulturschicht während der Überschwemmung und zwar nach der Auflösung der Ansiedlung geraten sind. Auch manche in den Unterschichten der organogenen Sedimente gut erhaltene Baumstümpfe können vom Hochwasser angeschwemmt sein.

Die Funde waren auf der Grabungsfläche spärlich und in unregelmäßiger Dichte gelagert, ungefähr ein Fund je Quadratmeter. Etwas dichter lagen sie an den Stellen, wo der Humushorizont etwas stärker war. Am nördlichen Rand der Ausgrabungsfläche fand man nur vereinzelte Funde. Da hier auch die Humusschicht sehr dünn wurde und in nordöstlicher Richtung stark herabsank, könnte man annehmen, daß sich in dieser Zone das Grenzgebiet der Siedlung befand. Es ist auch möglich, daß das Sinken des ursprünglichen Erdbodens dort in Verbindung mit dem nordöstlich von der Ausgrabungsstelle befindlichen Bachbett steht, das folglich in der präborealen Zeit bereits existierte. Demgemäß scheint es, daß die vorzeitliche Siedlung sich auf der Landzunge zwischen dem Pärnu-Fluß und dem in ihn mündenden Pulli-Bach befand. Durch die Sandentnahme wurde ein gewisser Teil der östlichen und südöstlichen Siedlungszone vernichtet, die Kulturschicht aber mußte sich auf dem bisher nicht bloßgelegten Terrain längs dem Flußufer westwärts fortsetzen. Wegen der großen Stärke der Deckschicht ist es noch nicht möglich, ihre Ausdehnung genau zu bestimmen.

¹ Die Funde im Institut für Geschichtsforschung der AW der Estnischen SSR (=AI), Nr. 4441 und 4476.

² X. Кессел, Я. М. Пуннинг, О распространении и стратиграфии отложенных Иольдиевого моря на территории Эстонии. «Известия Академии наук Эстонской ССР. Химия. Геология», 1969, № 2, S. 158 u. Abb. 5, 6. Die ¹⁴C-Datierungen sind im Laboratorium der Geobiochemie des Instituts für Zoologie und Botanik der AW der Estnischen SSR ausgeführt worden.

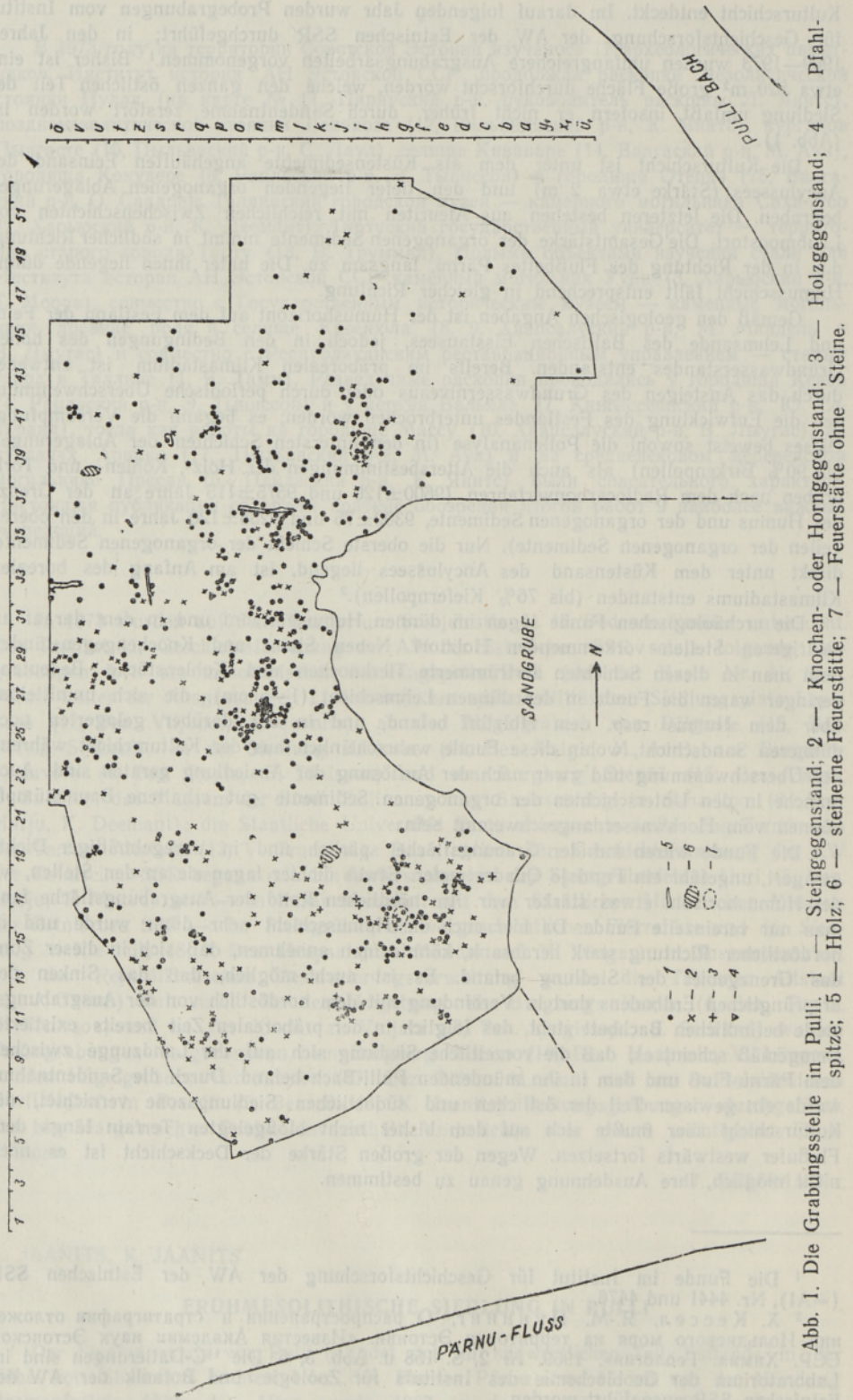


Abb. 1. Die Grabungsstelle in Pulli. 1 — Steingegenstand; 2 — Knochen- oder Horngegenstand; 3 — Holzgegenstand; 4 — Pfahlspitze; 5 — Holz; 6 — steinerne Feuerstätte; 7 — Feuerstätte ohne Steine.

Im südlichen Teil der Grabungsfläche, in den Quadraten 19 j—k, befand sich im Humus eine kleine steinerne Feuerstätte (Durchmesser 70—80 cm). Vielleicht lag solch eine Feuerstätte auch im nordwestlichen Teil der Grabungsfläche, wo aber die Steine nicht mehr in ihrer ursprünglichen Lage waren. An ein Paar Stellen, namentlich in den Quadraten 16 g und 36 i, wie auch in deren Umgebung, wurden Feuerstätten ohne Steine entdeckt.

Im nördlichen Teil der Grabungsfläche, in den Quadraten 32 p und 40 p, wurden mittels steinerne Werkzeuge angespitzte Pfahlenden gefunden. Das erste von ihnen war schief in die Erde gerammt, das untere durch den Humus reichende Ende war nordwestlich gerichtet. Die zweite Pfahlspitze befand sich horizontal im unteren Teil der Humusschicht. Im Humus und im oberhalb desselben gelagerten Lehm fand man auch andere bearbeitete, Brettartige Holzstücke, desgleichen Aste, die teils Brandspuren trugen.

Der größte Teil der Gegenstände aus Knochen (237 Exemplare samt bearbeiteten Knochenstücken) sind dermaßen kleine Bruchstücke, daß es unmöglich ist festzustellen, mit welchen Gegenständen man es zu tun hat. Die am besten erhaltene Gruppe bilden die aus gespaltenen Röhrenknochen hergestellten 18 Hohlmeißel (Taf. I: 5—7, 10). Unter ihnen befinden sich 3 Exemplare, die mit gezähnten Schneiden versehen sind (Taf. I: 6). Das ist ein spezifischer Gegenstandstyp, der Gegenstücke unter den Funden in Kunda und am Lubanasee hat.³

Mit etwa zwanzig Exemplaren sind Pfieme vertreten (Taf. I: 9). Unter den anderen Gegenständen aus Knochen sind eine kegelförmige Pfeilspitze mit langem Stiel (Taf. I: 1), ein Paar Fragmente von Wurfspießspitzen mit dreieckigem Querschnitt und gezackten Rändern, ein Paar Bruchstücke von Harpunenspitzen mit großen Widerhaken (Taf. I: 2), ein Pfechtspieß, der Stiel eines zusammengesetzten Angelhakens (Taf. I: 8), etliche Fragmente von Pickeln und einige Elchphalangen mit Öffnungen (Taf. I: 11). Ein Dolch und eine weidenblattförmige Pfeilspitze mit Seitenrillen für Feuersteinschneiden waren leider sehr schlecht erhalten. Unter den 9 Gegenständen aus Horn sind die Meißel (Taf. I: 4) und ein eigenartiger Gegenstand mit eingeschnittenem Loch (Taf. I: 3) geborgen worden. In recht großer Anzahl (30 Exemplare) wurden Tierzahn-Anhänger gefunden, alle am Wurzelende mit Rillen oder Kerben versehen.

Die steinernen Gegenstände sind hauptsächlich aus Feuerstein hergestellt, größtenteils aus 1—2 cm breiten Feuersteinspänen. In den meisten Fällen haben wir es mit durchsichtigem, schwärzlichem Feuerstein von hoher Güte zu tun, der in der freien Natur Estlands nicht vorkommt. Solcher oder ähnlicher Feuerstein findet sich in gewisser Menge im Litauen⁴ und Belorußland.⁵ Es ist möglich, daß der von den Ansiedlern Pullis gebrauchte Feuerstein aus den genannten Gebieten stammt.

Die bei den Ausgrabungen gefundenen Nuclei sind klein, aus Feuerstein niedriger Güte, wahrscheinlich örtlicher Herkunft, gefertigt worden. Aus gleichem Feuerstein ist auch ein Teil der Gegenstände hergestellt. Ein Teil der Nuclei weist eine unregelmäßige, der andere eine kegelförmige Form auf. Die letzteren wurden wahrscheinlich für die Herstellung kleinerer Späne gebraucht. Unter den Nuclei, die bei den Ausgrabungen gefunden wurden, findet sich kein einziger, von dem man die für das Inventar von Pulli so charakteristischen breiten Späne erhalten hätte. Wohl aber eignet sich dazu ein kegelförmiger Nucleus aus Feuerstein hoher Güte, bei Sandentnahme 1931 gefunden.⁶

Es wurden 17 Exemplare Pfeilspitzen (Abb. 2: 1—4) gefunden, die zum post-swidischen Typ von Spanpfeilspitzen mit Stiel gehören.⁷

³ R. Indreko, Vorläufige Bemerkungen über die Kunda-Funde. In: Opetatud Eesti Seltsi Aastaraamat 1934. Tartu, 1936, S. 277, Abb. 15: 3; И. Л о з е, Мезолитические находки Лубанской низменности. «Известия Академии наук Латвийской ССР», 1964, Nr. 3, S. 17, Taf. V: 1.

⁴ Von R. Rimantienė im April 1970 erhaltene Angaben.

⁵ Beispiele von entsprechendem in Belorußland gefundenem Feuerstein sind im Minsker Museum ausgestellt.

⁶ Staatliches Historisches Museum der Estnischen SSR, Nr. 323.

⁷ K. Jaanits, Eesti mesoliitilised tulekivist nooleotsikud. «Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised — Ühiskonnateadused» 1973, nr. 3, S. 306—314.



Abb. 2. Feuersteingeräte aus Pulli. 1—4 — Pfeilspitzen; 5, 17 — Spanbruchstücke mit retuschiertem Rand; 6—10, 19, 20 — Schaber; 11 — Retuschiergerät; 12—15 — Stichel; 16, 18 — Feuersteinschneiden. (AI 4476: 199, 432, 110, 355, 124, 352, 614, 100, 154, 590, 734, 314, 207, 280, 156, 399, 320, 500, 413, 353.)

Die Schaber (Abb. 2: 6—10, 19, 20) sind größtenteils aus Spänen oder spanartigen Splittern hergestellt. Bei einem Teil der Schaber ist der Rand retuschiert, weshalb man

**Das Feuersteininventar der mesolithischen
Siedlung Pulli**

Pfeilspitzen*	17		
Schaber aus Spanenden*	15	Insgesamt Feuersteinspäne und aus ihnen hergestellte Gegenstände	472
Mikroschaber, aus Spänen verfertigt*	2		
Stichel, aus Spänen verfertigt	2	Endschaber aus einem spanartigen Splitter*	14
Spanbruchstücke mit abgeschlagenen Ecken, Länge über 2 cm	7	Mikroschaber aus einem spanartigen Splitter*	2
Spanbruchstücke mit abgeschlagenen Ecken oder Rändern, Länge unter 2 cm	21	Untypische Schaber aus Splittern*	21
Spanbruchstücke von regelmäßiger Form mit retuschiertem Rand, Länge unter 2 cm	50	Stichel aus Splittern	3
Spanbruchstücke von unregelmäßiger Form mit retuschiertem Rand	26	Retuschiergeräte aus Splittern	4
Spanbruchstücke von regelmäßiger Form, Länge über 2 cm, meist mit leicht retuschiertem Rand	21	Bruchstücke von Gegenständen aus Splittern	45
Feuersteinschneiden	42	Insgesamt	89
Feuersteinschneiden mit schiefen konkaven retuschierten Enden	3	Retuschierte Feuersteinsplitter	67
Spitze aus kleinem Span	1	Feuersteinsplitter ohne Retusche, meist sehr klein	717
Insgesamt	207	Insgesamt Feuersteinsplitter und aus ihnen verfertigte Gegenstände	873
		Nuclei von unregelmäßiger Form	13
		Kegelförmige Nuclei	10
		Insgesamt Nuclei	23
Retuschierte Feuersteinspäne von unregelmäßiger Form*	57	Alle Funde zusammen	1368
Regelmäßige Spanbruchstücke ohne Retusche, Länge unter 2 cm	39		
Späne, meist von unregelmäßiger Form, ohne Retusche	169	* Bruchstücke mit eingerechnet.	

sie auch als Messer verwenden könnte. Es sind auch einzelne Mikroschaber gefunden worden, deren Breite an der Schneide 1,3 cm nicht übersteigt (Abb. 2:9).

Beide klar ausgeprägten Stichel (Abb. 2:12, 13) sind aus Feuersteinspänen hergestellt. Einer von ihnen, mit retuschiertem Rand, wurde offensichtlich auch als Messer gebraucht. Als Stichel konnte man auch die im Fundmaterial der Siedlung zahlreich vertretenen Bruchstücke von Spänen mit abgeschlagenen Ecken oder Rändern (Abb. 2:15), desgleichen Splitter (Abb. 2:14) benutzen.

Die zahlreichste Gruppe von Gegenständen bilden Feuersteinschneiden, meist nur an einem Rande retuschiert (Abb. 2:16). Manche von ihnen haben ein etwas konkaves Ende mit schiefer Retusche, die augenscheinlich Widerhaken darstellen (Abb. 2:18). Auch eine kleine Spitze aus Feuerstein ist zu vermerken. Zahlreiche Spanbruchstücke mit retuschiertem Rand (Abb. 2:5, 17) stammen offensichtlich von messerartigen Werkzeugen. Etliche Feuersteinstücke wurden wahrscheinlich als Retuschiergeräte verwendet (Abb. 2:11).

Gegenstände aus anderem Gestein sind nur spärlich vertreten: ein Schaber und ein Stichel aus Quarz, 3 Steinbeil-Rohlinge oder deren Fragmente, 5 Bruchstücke von Schleifsteinen, außerdem etliche teils geschliffene Fragmente von Gegenständen und als Amboß gebrauchte Steine.

Der überwiegende Teil der bisher bestimmten Tierknochen gehört dem Elch und dem Biber. Von den Raubtieren ist der Bär am zahlreichsten vertreten. Es wurden aber auch einzelne Knochen des Wildschweins, des Rehs, des Wolfs, des Marders und des Hundes gefunden.⁸

Nach der Spärlichkeit der Funde und nach der schwachen Kulturschicht zu urteilen hat die Siedlung in Pulli relativ kurze Zeit existiert. Sie ist die älteste unter den in Estland bisher bekannten archäologischen Fundstellen. Knochengegenstände und manche

⁸ Die Tierknochen sind von Dr. biol. K. Paaver bestimmt worden.

Typen von Feuersteingeräten verbinden sie mit der Kundakultur. Dagegen weist die Mehrzahl der Feuersteingeräte und ihr Rohmaterial nach Süden hin, nach Litauen und Belorussland, von wo die Einwohner der Siedlung oder deren Vorfahren eingewandert sein mögen.

L. JAANITS, K. JAANITS

PULLI VARAMESOLIITILINE ASULA

Resüme

Pulli asulakoht paikneb Pärnu jõe paremal kaldal Sindi lähedal, umbes 15 km jõe suudmest ülesvoolu (joon. 1). 1968.—1973. aastal toimusid seal ENSV TA Aialoo Instituudi korraldusel arheoloogilised kaevamised. Artiklis antakse ülevaade asulakohta stratigraafiast ja leiumaterjalist (tahv. I, joon. 1, 2). Asulakoht pärineb preboreaalsest ajast (VIII aastatuhat e.m.a.).

Л. ЯНИТС, К. ЯНИТС

РАННЕМЕЗОЛИТИЧЕСКАЯ СТОЯНКА ПУЛЛИ

Резюме

Мезолитическая стоянка Пулли расположена в юго-западной части Эстонии, на правом берегу р. Пяну, примерно в 15 км вверх от устья реки, вблизи г. Синди (рис. 1). В 1968—1973 гг. Институтом истории АН ЭССР на стоянке проведены раскопки (см. сообщения Л. Янитса в сборниках: «Археологические открытия 1969 года», М., 1970, стр. 338—339; «Археологические открытия 1971 года», М., 1972, стр. 440; «Археологические открытия 1973 года», М., 1974, стр. 417 и К. Янитса в сборнике «Археологические открытия 1972 года», М., 1973, стр. 404). В статье дается описание стратиграфии стоянки (рис. 1), а также костяного (табл. I) и каменного инвентаря (рис. 2). Датировка стоянки — пребореальное время (VIII тыс. до н. э.).

К. ЯНИТС

МЕЗОЛИТИЧЕСКАЯ СТОЯНКА В ЛЕПАКОЗЕ (центральная Эстония)

Экспедиция Института истории АН ЭССР в 1972—1973 гг. исследовала стоянку каменного века в Лепакозе (Вильяндский р-н, с/с Сууре-Яани), расположенную примерно в 10 км к северо-западу от г. Сууре-Яани, на правом берегу р. Навести, на бровке долины реки (рис. 1).

Стратиграфия местонахождения оказалась несложной. Под дерном лежала перемешанная длительной вспашкой темно-коричневая земля толщиной 15—30 см (в некоторых местах толще). Под темно-коричневой землей залегал песок желто-коричневого цвета. Кое-где между ними бросался в глаза не тронутый вспашкой светло-серый слой песка толщиной 5—15 см, напоминающий подзолистый горизонт. Находки встречались в темно-коричневом слое и в светло-сером песке, а также в верхней части нижнего слоя песка.¹

Раскопано 218 м² территории стоянки. Учитывая распределение кремневых отщепов, осколков и чешуек по квадратам (рис. 1), можно предполагать, что стоянка занимала сравнительно небольшую территорию. Площадь стоянки, или по крайней мере ее центральной части, по всей вероятности, не превышала 1000 м².

¹ Находки хранятся в Институте истории АН ЭССР (= ИИ) под № 4594.